

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.

Bezugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden bei zweimaliger Zahlung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 1,85 M., in den Bezirken 2,00 M. Bei einmaliger Zahlung durch die Post 3 M. (ohne Beleggeld).
Anzeigen-Preise. Die einseitige Zeile (etwa 8 Silben) 50 Pf. Vorkaufspreise und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Festtagen laut Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Veröffentlichung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Neipach & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Fortschreitende Eintreibung der Gerben.

9500 Gerben gefangengenommen, 50 Geschütze und 22 Maschinengewehre erbeutet. — Ein neuer Erfolg im Luftkampf an der Westfront. — Eine griechische Protestnote. — Der griechische Generalstabschef für die Entwaffnung der fremden Truppen.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf verschiedenen Stellen der Front hielt, durch das klare Wetter begünstigt, die lebhafteste Feuerartigkeit an. Im Priesterwalde blieben zwei feindliche Sprengungen erfolglos.

Ein französischer Doppeldecker stürzte bei Auzé (in der Champagne) nach Luftkampf ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nördlich von Mitrowiza, sowie nördlich und nordöstlich von Pristina wurde der Feind in Nachhutkämpfen geschnitten. Ueber 1500 Gefangene, sechs Geschütze wurden eingebracht.

Auch die südlich von Pristina kämpfenden bulgarischen Kräfte drangen erfolgreich vorwärts. Es wird von dort die Gefangenennahme von 8000 Serben und eine Beute von 22 Maschinengewehren und 44 Geschützen gemeldet.

(B. Z. B.) Oberste Heeresleitung.

Die Umstellung des Amfelfeldes.

In einem Kriegsbericht verschiedener Berliner Blätter, der den Sturmschritt nach dem Amfelfelde beschreibt, heißt es: Jeder Widerstand gegenüberstehender serbischer Divisionen wurde dadurch gebrochen, daß die deutschen Truppen die fast 2000 Meter hohen Gebirgskämme erklimmen und immer neuen serbischen Stellungen im Hinterland von der Flanke her befechten. (B. Z. B.)

Zur Umstellung des Amfelfeldes schreibt die „Tägliche Rundschau“: Sollten die Serben auf ihm einen Kampf wagen, so wird wiederum, wie im Jahre 1889, ihr Schicksal zu ihren Ungunsten entschieden werden. (B. Z. B.)

Die Verpflegung des serbischen Südheeres.

Der Sonderberichterstatter russischer Blätter in Saloniki berichtet, daß die Verbündeten seit einigen Tagen zur Verpflegung des serbischen Südheeres eine Etappenlinie von Durazzo nach Dibra eingerichtet haben. Diese Linie erfordert aber dauernd größere Trupps Sicherheitsmannschaften, da das Vordringen in Albanien sich in immer stärker werdendem Umfang bemerkbar macht. So sei dieser Tage in der Nähe von Tirana ein Lebensmittel- und Munitionszug von starken Albanerbanden nächtlicherweile überfallen worden. Es sei dabei zu einem lebhaften Feuergefecht gekommen. („Nat.-Ztg.“)

General Bojadjeff über die Kriegslage auf dem Balkan.

Im „Lof.-Anz.“ schildert Kurt Aram seinen Besuch in Niksch bei General Bojadjeff. Die Stadt sei fast unbeschädigt. Der General sagte u. a., die serbische Armee sei in völliger Auflösung. Als Aram die Frage stellte: Und wenn die serbische Armee zerstückelt sei, was dann, Czarenitz?, erwiderte der General: Dann gehen wir mit vereinten Kräften nach Mazedonien, um mit den Kaffern und anderen Reagern fertig zu werden. Die Franzosen landen zwar unausgesehrt Truppen, bis jetzt 100.000, aber sind wir mit 300.000 Serben fertig geworden, werden wir auch bald fertig sein mit diesen Franzosen. (B. Z. B.)

Die Stimmung in Bulgarien.

b. Einer Deputation der „Adin. Ztg.“ aus Sofia zufolge wächst die Begeisterung der bulgarischen Armee täglich, besonders in Süd-mazedonien, wo die Bulgaren dauernd gegen die Franzosen mit schweren Verlusten für letztere erfolgreich fechten. Der Weg nach Darrida und Monastir ist frei. In maßgebenden Kreisen herrscht zuverlässige Stimmung über die Haltung Griechenlands, dessen Neutralität einzig seinen Interessen entspreche. Die Zeitung „Mir“ schreibt, Benizelos' Gegner hätten bewiesen, daß ein Großserbien gefährlicher für Griechenland sei als ein Großbulgarien, jamaal Bulgarien nicht nach Saloniki strebe, da es einen Zutritt zum Ägäischen Meer habe. Griechenlands Lage sei allerdings heikel, aber wenn die Verbündeten an die griechische Grenze kämen, werde Griechenland die Klammern seiner Seite nicht nach Serbien verlangen. Von maßgebender Seite wird besonders betont, Bulgarien habe keinerlei Angriffsabsichten gegen Griechenland. — In den neu besetzten bulgarischen Gebieten sind die Verwaltungsbehörden in voller Tätigkeit. Die Bevölkerung ist überall zufrieden.

Serbische Behörden in Kraljevo.

In Kraljevo sind im Gegensatz zu allen bisher eingenommenen Städten die Behörden nicht geflohen, sondern sie versehen nach wie vor ihren Dienst. („Frkf. Ztg.“)

Eine griechische Protestnote.

b. Das Pariser Auswärtige Amt erwartet morgen den vollständigen Text der Athener Protestnote, die von Briand's Pressebureau mit den Worten gekennzeichnet wird: „Diese Protestnote wird ernster zu nehmen sein, als die seinerzeit von Benizelos ausgegebene.“ Ueber den Inhalt des Protestes verläutet, Griechenland habe sich durch die im Namen des Biververbandes ausgesprochenen Drohungen Athens nicht zur Eröffnung der Feindseligkeiten gegen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei veranlaßt; es ziehe die Zurückziehung seiner Beobachtungsgruppen aus dem Grenzgebiete in der von Athen angegebener Ausdehnung vor. Die Pariser Regierungskreise sind von dieser den Goshischen Vermittlungsvorschlägen stark widersprechenden Wendung keineswegs beirrt, besonders darum nicht, weil General Sarrail von der solcher Art erlangten Erweiterung des Operationsfeldes der Verbündeten wenig tollische Vorteile, dagegen die Möglichkeit unliebsamer Zwischenfälle erwartet.

Das englisch-französische Ultimatum wirkungslos.

b. Die Gesandten Griechenlands in Paris und London gaben eine Erklärung ab, die Athener Regierung werde nach wie vor die Ausschiffung der Ententetruppen in Saloniki in keiner Weise befehlen, ohne jedoch den Uebertritt bewaffneter Serben nach Griechenland nicht zuzulassen, somit bleibe das Ultimatum der Entente wirkungslos. Man glaubt nicht, daß die Entente außer der Blockade andere Gewaltmittel anwenden wird.

Handelsblockade gegen Griechenland.

b. Mailänder Blätter berichten: Vor dem griechischen Hafen Patras sind drei englische Kriegsschiffe erschienen. Auf Herakliss, östlich von der Athener Bucht, sind zwei französische Kanonenboote eingelaufen. Vor Saloniki ankern neun Kriegsschiffe der Alliierten.

Der „New York Herald“ meldet aus London: Fast alle Blätter legen die Erklärung der britischen Gesandtschaft in Athen dahin aus, daß die Anknüpfung einer Handelsblockade gegen Griechenland bedeute. Sie hoffen, daß dieser Schritt dem Jögern der griechischen Regierung ein Ende machen werde. (B. Z. B.)

„Daily News“ schreibt: Eine vollständige Blockade würde Schwierigkeiten mit den Neutralen zur Folge haben. „Times“ meint: Die Gerüchte über die Blockade Griechenlands seien stark übertrieben. Da die Haltung der griechischen Regierung noch immer zweifelhaft sei, sei es natürlich, daß die Alliierten die Frage erwägen, die weitere Zukunft für militärische Zwecke bestimmter und anderer Vorräte anzuhalten. Draufliche Schritte werden hoffentlich vermieden werden können. Die Verbündeten erkennen an, daß sich König Konstantin in sehr schwieriger Lage befindet. Dem der König und seine Ratgeber einen verständigen Weg einschlagen und die griechischen Truppen demobilisieren, würde die Lage sofort erleichtert werden. (B. Z. B.)

Dusmanis als Vorkämpfer des Entwaffnungsgedankens.

b. Der Saloniker Berichterstatter des Budapest „Wifog“ erfährt aus sehr hervorragender griechischer militärischer Quelle, daß der Entwaffnungsbeschluss hauptsächlich von dem Generalstabschef Dusmanis herbeigeführt wurde, der schon bei der ersten Landung der englisch-französischen Truppen deren Internierung forderte. Dusmanis trat auch vor etwa zwei Wochen eine Verfügung, auf Grund deren die Kommandanten einzelner kleinerer griechischer Häfen den die Landung verwehrenden Griechenländern erklärten, daß sie die Landung selbst mit Benutzung der Küstenbatterien verhindern würden. Griechenland entsandte auf den dringenden Wunsch von Dusmanis einen Militärattaché an die bulgarische Front Valandovo-Strumitza-Do. — damit die dortigen Ereignisse die griechische Regierung und Heeresleitung nicht unvorberetet finden. In einem vor vier Tagen abgehaltenen Kronrat schilderte Dusmanis die Lage auf dem Balkan und betonte, es sei nur eine Frage von wenigen Tagen, daß die serbischen, französischen und englischen Truppen genötigt sein würden, ihre Stellungen gegen die Bulgaren aufzugeben und sich auf griechisches Gebiet zurückzuziehen. Richtung und Natur der in der Nähe der griechischen Grenze stattfindenden Kämpfe machten es unumgänglich, daß die Ententetruppen sich in der Richtung auf Albanien zurückziehen, weil einerseits die Entwaffnung von der Basis her unvermeidlich in eine verhängnisvolle Lage bringen würde, andererseits die Beschleunigung der Richtung des Rückzuges nicht von ihnen abhängige. Die Bulgaren brechen an der Front südlich, südwestlich und westlich von Monastir mit solchem Elan vor, daß der Rückzugsweg der Ententetruppen nach Albanien schon jetzt als abgeschnitten anzusehen sei. Die Operationen sich auf das Gebiet Griechenlands auszuweiten drohen, wenn Griechenland nicht rechtzeitig vertritt, daß die zurückgedrängten Serben und Ententetruppen ihre Waffen von griechischem Gebiet aus gegen die Bulgaren benutzen können. Der Generalstabschef äußerte sich entschieden gegen die Lösung, daß den serbischen und den Ententetruppen ein schmaler nordwestlicher Streifen zum Rückzug gegen Albanien belassen werde, weil die Ausföhrung heute bereits offenbar unmöglich sei und eine kriegerische Aktion, die auf griechisches Gebiet übergegriffen hätte, nicht mehr zu lokalisieren sein werde. Der Kronrat hat sich dem Standpunkt von Dusmanis in allen Einzelheiten angeschlossen und in diesem Sinne Beschluß gefaßt. Dies rief keinerlei Ueberraschung

hervor. Denn bei jeder Gelegenheit hat der Generalstabschef Dusmanis seiner Ansicht Ausdruck gegeben. Er informierte die Offiziere häufig über seine Auffassung und hielt ihnen geradezu Vorträge über die jenseitigen Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen, besonders auf dem Balkan, und über die Aufgaben, die der griechischen Armee zufallen könnten. Eine Folge der Beschlüsse des Kronrates war die Verfügung der Heeresleitung, daß die im Norden konzentrierten starken griechischen Truppen gegen die serbische Grenze aufbrechen und dort die ihnen angewiesenen Stellungen einnehmen. Das northerne Militärkommando traf bereits die zur Verteidigung der griechischen Grenze notwendigen Verfügungen.

Preisregelung für Lebensmittel in Frankreich.

Der „Lyoner Progrés“ meldet aus Paris, daß der Minister des Innern zur Regierungsvorlage betr. die Festsetzung der Lebensmittelpreise einen Antrag eingebracht habe, wonach Käufer mit Lebensmittel, Heizmaterial, Bodenzeugnissen und allen für die Landesverteidigung notwendigen Stoffen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldbuße bis zu 5000 Franken bestraft werden. (B. Z. B.)

Befehl im Kommando der französischen Dardanellenflotte.

Der „Temps“ erklärt, Viceadmiral Guépratte, der bisher die französische Flottendivision vor den Dardanellen befehligte, ist zum Oberbefehlshaber und Marinepräsidenten des Seebezirks Algier und Tunis ernannt worden. (B. Z. B.)

Die krankhafte französische Einbildungskraft.

Die Agence Millé meldet: Seitdem die an den Ufern der Donau und der Drina donnernden deutschen und österreichischen Kanonen den Zusammenbruch der Biververbandsdiplomatie kundgegeben haben, scheint die französische Presse das Bewußtsein für die Wirklichkeit verloren zu haben. So behauptet „Le Journal“ in seiner Nummer vom 31. Oktober, daß der Senator Ahmed Riza verhaftet worden sei, weil er im Senat einen Antrag eingebracht habe, in dem die politische und militärische Tätigkeit des türkischen Kabinetts einer strengen Kritik unterzogen wird. Es ist nichts natürlicher, als daß ein Mitglied einer geschickenden Versammlung den Wunsch äußert, von der ausführenden Gewalt einige Aufklärungen über die allgemeine Politik zu erhalten. Ahmed Riza hat seinen Augenblick aufgehört, sich der jedem türkischen Bürger zustehenden vollen Freiheit zu erfreuen. Die französischen Zeitungen, die ihre Wände für die Wirklichkeit halten, werden die Opfer jener krankhaften Einbildungskraft sein, die den Russen in dem ersten Abschnitt des Krieges gestattet hat, sich als die glücklichen Beherrscher von Konstantinopel zu sehen, das ewig die Hauptstadt des Islams bleiben wird. (B. Z. B.)

Der Unterseekrieg.

Reuter meldet: Die britischen Dampfer „Merganser“ und „Hallamshire“ sind versenkt worden. Die Befragungen konnten abgelesen werden. (B. Z. B.)

Der „Lyoner Progrés“ meldet aus Marseille: Der Kapitän und die aus 28 Mann bestehende Besatzung des italienischen Dampfers „Ticino“, welcher am 6. November von einem Unterseeboot versenkt wurde, sind hier angekommen und nach Italien weiterbefördert worden. (B. Z. B.)

Anwanderungsverbot für wehrpflichtige Engländer.

Aus London wird gemeldet: Durch königlichen Erlaß ist am 20. November das Anwanderungsverbot für alle im wehrpflichtigen Alter stehenden Engländer veröffentlicht worden. In den Monaten Juli bis September haben die britischen Schiffahrtsgesellschaften noch 38.526 Auswanderer im wehrfähigen Alter befördert.

Die Bergewaltigung des neutralen Handels durch England.

Im englischen Unterhause fragte Rees (Unionist) an, ob es möglich wäre, daß britische Schiffbesitzer und Kaufleute im holländischen Ueberseeverkehr eine Vertretung erhielten. Lord Roberts Cecil antwortete: Da der Ueberseehandel eine rein holländische Einrichtung sei, so glaube er, daß der Vorschlag nicht verwirklicht werden könne. (B. Z. B.)

Englische Ruhrverbote.

b. Der Leiter der englischen Arbeiterwerbung für Munitionsfabriken, Lord Murray, teilte einem Vertreter der „Newport Times“ mit, daß die Flut in England angefertigter Munition zunehmen werde, bis Deutschland übermäßig worden sei. Die Arbeiter hätten wochenlang 60 bis 70 Stunden Dienst getan, in einigen Fällen bis zu 100 Stunden. Die Munitionsfabriken arbeiteten Tag und Nacht und beschäftigten jetzt über eine Million Arbeiter. Die schnelle Entwicklung und Ausdehnung der Fabriken und die Anschaffung der nötigen Maschinen und Arbeiter sei ohne Beispiel. („Kriegsztg.“)

Roosevelt demotiviert.

Dem „Lyoner Republikain“ zufolge erklärte Roosevelt, die Nachricht, er werde als freiwilliger höherer Offizier in den Reihen der Alliierten kämpfen, entföhre jeder Begründung. (B. Z. B.)